

LIEFERUNG ***2

🔗🔗Text Zehn🔗🔗

AKKUMENSCH-Fragen zu drei, zu vier..

In Folge der letzten beiden Texte stehen mir nun etliche Fragen konkret vor Sinn und Sagen, mit denen kulturell kreative Leutemenschen – wir – umgänglich ringen, rangeln und rechten können (...müssen ... dürften).

Zunächst geht es althergebracht darum, Probleme zu lösen. Nur in Reflexion auf das GANZE von Sein, Sinn und Sagen und Nicht-Sein, Un-Sinn und Un-Sagen in konkreter Gesellschaft ist Problemlösen, doch anders denn jenes mephistophelische Spottgeschöpf es täte, das in jedem Quark seine Na-se gräbt. Welcher Frage-Antwort-Problemlöse-Prozess-Typ wird überhaupt diesem Anspruch Paroli bieten und adäquat (fügig entsprechend) sein? Das ist eine Mentafrage.

Freie Akteure können zudem nicht zwanghaft gebunden werden, unbedacht zu akzeptieren, dass ihr Sosein so sein soll und basta! Freie Akteure können zudem auch nicht zwanghaft verpflichtet werden, zwanghaft zu akzeptieren, dass ihr Sosein nicht so sein soll. Und freie Akteure können weder zwanghaft verpflichtet werden, Dasein – des GANZEN wie des ureigenen Ego-Ichs – zwanghaft zu lieben oder nun nicht zu lieben. Dahinter stehen Fragen nach Sinn und Unsinn von Existenz in konkreter bis hin zu verallgemeinertester Form. Und dahinter stehen nicht einfach sprachgespielte Formulierungen, sondern Einstellungs-Such-Abläufe von Individuen in deren Innen, wie auch in deren gruppenbestimmten Mitten.

Daher kann kulturkreativ jedes konkrete Problemlösen von Individuen – selber nun auch weltsinnige Ego-Charaktere – von diesen Aktiven wiederum nur beantwortet werden, aus der Freiheit, sich vom Problem lösen zu können. Aber sich von einem konkreten Problem lösen zu können, weist zurück auf den Eigenanteil, eigene Existenz im Mitspiel zu bemerken, sondern auf deren Ich und sondern auf die Verbindungen derer Iche. So denn führt das Verwiesensein auf den Anteil der eigenen und andere, wie anderer Existenz, derart mitfühlend, mitdenkend wahrzunehmen, auf das persönliche wie sozialgruppenmittige Problem, sich in Freiheit zwischen Bejahen und Verneinen selbst als Problem

lösen zu sollen, zu müssen, zu können. Aber kaum diese Dreiheit angegangen – konkretes Problem lösen – sich vom Problem lösen – sich als Problem lösen –, wird diese Dreiheit selbst zu einem konkret-individuellen bis konkret-besonderen Problem, zu einem Such-Finde-Ablauf, ob nämlich die dreiphasigen Such-Finde-Abläufe als Gesamtlösungsentscheidung selber gelungene Lösung darstellen.

Kulturkreative werden so zu einer grundsätzlichen Drei-/Vierheit ihres Problem-Suche-Finde-Ablauf-Betreibens geführt:

Wie das (und das...) Problem lösen?

Wie sich vom Problem lösen?

Wie sich als Problem lösen?

Lösung gelungen gelöst?

Fiktives thematisch autoinstruktives und selbstreferenzielles Beispiel dazu: Zusammenkommende kulturell kreative Persönlichkeiten wollen ins Zentrum ihrer Anstrengungen die mitmenschliche und mit-umweltlichen Kommunikation rücken, wollen ideell, virtuell und schließlich gegenständlich materiell ein Feld umfänglichen Verstehens gründen – ein >>Hermeneutikon<<. Problem-Suche-Finde-Aufgabe ist so gesetzt.

Aber umfängliches Verstehen als Aufgabe ist 'infiziert' mit der Frage, ob und wie Entitäten des GANZEN zusammenhängen, ob etwa da ein universeller Zusammenhang besteht, oder nun durchgängig doch nicht. Unvermeidlich stoßen unsere wackeren Gründerinnen und Gründer darauf, wie wo was warum zu bejahen und entgegen dazu zu verneinen sei. Sie kommen unvermeidlich auf einen bedeutenden Grenzfall, nämlich auf sich als Wesen mit Personform, als Ego-Ich-Persönlichkeiten. Ego-Ich-Leutemensch steht in der Frage seiner Abhängigkeiten als Kommunikationsglied im Zwiespalt von Bejahung und Verneinung. Bejahung als der Nähe bedürftiges, all so liebebezogenes Gemein-Sein bricht sich in der Verneinung als Abstand bedürftendes, all so freiheitsbezogenes, Eigen-Sein. Beides gilt in der Idealerfahrung je eigen. (*) Idem sich die Gründenden eines solchen Projekts Hermeneutikon selbst als Grenzfälle ihres Anliegens begreifen, lösen sie sich in gewisser Weise vom Problem als darin naiv Eingebundene und sind sich aber nun selbst Problem. In diesen Momenten mögen Fragen kommen, was das ganze Unterfangen überhaupt soll, ob nicht etwa der planetare Kommunikationsprozess in aller seiner Diffusion und Widersprüchlichkeit, in seiner "Wolkenhaftigkeit" doch schon authentisch den hermeneutischen Prozess der Weltgeschichte umgreife. Welchen Sinn Dasein überhaupt mache oder nicht, alles das kann den Ablöseprozess vom zunächst gefassten Problem – Hermeneutikon als Projektaufgabe – befördern.

Jetzt aber stehen unserer verunsicherten Kandidatinnen und Kandidaten vor sich als Problem – jede und jeder für sich, alle mit allen – und versuchen sich als echte Kreative klar zu werden, welche Quellen ihrer Idealnatur, was bewirken (*) Ohne Ergründen ihrer eigenen Antriebe zum ideal Hohen, müssen sie sich als Befangene des Welt- und Gesellschaftsprozesses ihrer Zeit ansehen, als Geführte zu Zwecken, die nicht im Wesen eigenes Tun durchschauen und sich so als nicht besser dran bewerten könnten, denn spieltriebige Kinder im Sandkasten.

Vielleicht finden die nun einen Lösungsansatz, der mir gefällt, den ich schon oben und wiederholt an anderen Stellen angedeutet habe: sie bestimmen sich als ideal grenzenlos befähigt zu grenzenloser Nähe zu allem was ist – die totale Liebeserfüllung –, ideal befähigt zu grenzenlosem Abstandnehmen – die totale Freiheitserfüllung – und ideal befähigt totale Nähe und totalen Abstand beliebig in eines zu leben – die totale Stärke als Inbegriff von entsprechender Kraft und entsprechendem Kraftvermögen. Damit könnten sie sich ideal lösen vom Problem mit sich selber.

Aber nun, was fangen unsere Typen mit dieser Selbsterklärung an? Ist die Lösung gelungen gelöst? Indem sie ihre Wesensnatur nach Liebe, Freiheit, Stärke klären, auch das GANZE als das HEILE und OFFENBARE wie GEHEIMNIS seiende erfahren, das sich ihnen in genannter Dreiheit erschließt, stellen sie sich genau als ein Spezialfall dar, um dessen Willen sie sich ein geistig-seelisches wie materiell-körperliches Organon schaffen wollen, eben ihr Hermeneutikon als stetes Vollzugsangebot. Sie sind ihr eigenes Projekt, sind im Vollzug des Sichlösen vom Problem ein Hermeneutikon zu gründen und des sich Lösens von sich selber als Problem wieder auf der Ebene des Problems gelandet, das sie zusammenführte.

Jedoch ein wichtiger Unterschied zum Anfang mag sich ihnen erschließen – vorausgesetzt jetzt meine Sicht des Idealwesens von Mensch. Da unsere wackeren Hermeneutiker bis dahin nur ihr Idealwesen packten – in gewisser Weise von Sinn greifendem Selbstverstehen –, packt sich ihnen, als Ego-Leutchen von dieser Welt das ganz und gar Unfertige nicht ideale Sinnesscheinreale dazu, eben das, was als Leutenatur in dieser Welt auch von dieser Welt ist. Da ist Nähe nie ganz nah, Abstand nie ganz abständig und Stärke, um Annäherung und Abstand eigentätig zu regeln, nur sehr begrenzt verfügbar. Idealnatur MENSCH ist in der Sinnesscheinrealnatur des "Leut" verortet als real unerreichter UNORT wie auch diese Realnatur "Leut" sich nach Kriterien der Selbstbehauptung – 'oben' 'unten', winner oder loser zu sein – dem Idealwesen MENSCH sich nicht einfach als aus sich folgend erschließt. MENSCH und 'Leut' orten sich unortlich, sind Unorte füreinander.

Genau das wäre aber ein möglicher Ansatz, das Projekt Hermeneutikon energisch zu bewegen aus einem Motiv, nämlich zum einen eigenes Idealwesen MENSCH aus einem geschichtlichen biologisch wie gesellschaftlich verzahnten Entwicklungsgang hervorgehend zu begreifen – als Emergenz des Moralischen in Idealbestimmung – zum anderen aber das selbstbehauptende Leutewesen als ein Unvollkommenes nehmen zu können, welches die ideale Vollkommenheit

überhaupt erst vollkommen macht, da einem Vollkommenen Unvollkommenes zueignen muss, es wäre sonst wegen Mangel an Unvollkommenheit eben darum nicht vollkommen. Aus dieser Sicht macht sich der hermeneutische Prozess als Frage-Antwort-Suche-Finde-Bewegung zu einem Ereignis, das im Spiegel aller Fragestellungen beliebig die obige Dreiheit/Vierheit als Ablöse vom Problem zu Problem aufgreift und lebendig umlaufend hält.

Dieses ist ein Beispiel für einen Frage-Antwortprozess, der sich im Vollzug zeitlichen Laufes immer wieder neu gründen und bewegen lässt, ein Fragen das ebenso Ego-leutbezogen wie Ich-menschwichtig bleibt.

An dieser Stelle stelle ich mir nun die Frage, was eine kulturell kreative Gründung und dann deren folgender Auf- und Ausbau recht eigentlich sollen. Was also? Der Prozess bringt ja etwas zur Erscheinung, aber ist so Erscheinendes wesenstreuer Ausdruck im Geist eines Problembewegens wie eben angedeutet? Wenn beispielsweise eine AKKUMENSCH-Aktion auf Ebene der Nachbarschaftshilfe geschieht, wird nicht zu erwarten sein, dass die Beteiligten zwingend hochfliegend, überfliegend tiefschürfen und den ganzen eigenen und Weltprozess mitbedenken. Sie werden, was kulturell Kreativen zuzumuten ist in Phasen intensiver, konzentrierter persönlicher und/oder kollektiver Selbstbesinnung, also nicht zwingend mit beachten, ob dieses dialektische Dasein als Kampf und Einheit von Gegensätzen überhaupt wünschenswert sei, ob, weil alles so wenig wunschfest bleibt, es vielmehr besser wäre, es wäre denn nicht ein Etwas, sondern vielmehr ein Nichts. Sie werden auch nicht zwangsläufig die Prägungen ihrer weltanschaulichen, religiösen oder sonstigen mental-ideologischen 'Stallbindungen' ablegen, nur weil sie in einem mitleutemenschlichen Interaktionsfeld Nächstlichkeit erfahren. Nachbarschaft nutzen. Und kann aus solchem Durchschnittsvorfinden unseres Lebens überhaupt erhofft werden, es würde aus einer "AKKU"-Bewegung stur pur von 'unten' etwas entstehen, was praktisch wirksam im Geist entfalteter Hermeneutik wesenstief eingreift in unser 'Weltgetriebe'?

Antwort, die ich jetzt finde, ist schlicht die, dass hier eine Baustelle ist, die nicht von einer Warte und Seite nur stur pur angegangen, dann angefangen, dann fortgeführt werden kann. **AKKUMENSCH als Paradigmenwechsel-Typologie kann mit diesem Anspruch überhaupt erst umgehen, wenn vom inwendig Oben einer persönlichen wie gemeinsamen Mitte ebenso Mittun entstehen kann, wie auch aus Mittun im gemeinleutigen Feld von Ansprüchen und Beitragungen im ganz Naiven des Alltags. So wie sich Helfende und Fördernde in einem Tauschring, in einer Schenkungsaktion, in einem Initiativenprojekt gegen Armut annehmen, begegnen und auch füreinander beitragen, also ist es im nämlichen Geist des Mitmenschlichen möglich, Projekte zu beginnen, die Dasein-Sosein-Leutemensch-Verstehen in je den Mitmachenden erreichbaren Horizontweiten bewegen. Auch AKKUMENSCH in Aktion!**

(*): Es sei noch einmal deutlich gestandpunktet von mir:

Darum, dass ich die Weise von Typ MENSCH als ideal heiles, liebendes, freies und starkes Wesen in der Spannung zwischen Vollkommenheit und Unvollkommenheit als Eingreifagens ins individuelle wie gemeinschaftlich-gesellschaftliche Leben kundtue, erkläre ich nicht, sondern nehme als gegeben an und hin, dieses Agens sei wirksam "da". Ein Erklärungsverlangen gabelte sich heute in einiger Vielfalt hin zu den Enden unserer Unkenntnis. Und dieses ins je Unkenntliche Schreiten hat Parteinahmen die göttlich Kreatives ins Spiel bringen oder das deutlich abgrenzend verwerfen, hat Vorstellungen einer Weise von Evolution, die für die einen eher gezielt anhaltend, auch endzeitig, für andere von hinten nach vorn rundum offen angelegt sei. Gewisser Festhalt ist allerdings zu ersehen in der Rolle des Zusammenwirkens von Biologischem und Gesellschaftlichem, als ein Feld des Ingangsetzens wie Beendens von Personwerden und besonders Personwerdens zur Befähigung, eigenbewusst in diesen Weltverhältnissen mit sich und den anderen und dem je anderem umzugehen (zu individuieren). Aber in diesem Befähigtwerden ist einbegriffen, EXISTENZ im gesellschaftlichen wie außergesellschaftlichen Bezug zu gründen. Allerdings ist überwiegend heute Personsein als individuierende Persönlichkeit nur möglich im anhaltend **geselligen** Bezug des Gebens und Nehmens. Ob aber Idealität von MENSCHSEIN im hier befolgten Sinn nur ein 'Überbauphänomen' einer real-weltlichen Basis von vor allem ökonomischer Gesellschaftspraxis darstelle – wie klassisch marxistisch gelehrt –, oder ob dieses hohe Eigenheit MENSCH sich als ein Gegebenes höherer Mächte oder gültig unübersteigbar einem Hohen Schöpfungsgeheimnis gezielt verdankt, oder ob es eben eine Weise sei, die aus dem Geheimnis des GANZEN gleichsam natürlich emergiert, kann gegenwärtig zum 'gnädigen Zuspruch' aller daran Interessierten nicht entschieden werden,

